

# Prüfungen – Instrument der Qualitätsentwicklung



**REINHOLD WEIB**  
Prof. Dr., Ständiger Vertreter des  
Präsidenten des Bundesinstituts für  
Berufsbildung und Forschungsdirektor

## Liebe Leserinnen und Leser,

Abschlussprüfungen messen nicht nur die Leistungen der Auszubildenden. Sie sind immer auch ein Indikator für die Qualität der Leistungen des beruflichen Bildungswesens. In dieser Hinsicht erfüllt die duale Berufsausbildung zwei wichtige Grundsätze: Sie erfolgt auf der Basis von einheitlichen Standards, die in den Ausbildungs- und Prüfungsordnungen festgehalten sind. Prüfungen werden zudem nicht von denjenigen durchgeführt, die für die Ausbildung verantwortlich sind. Dies ist durch die Organisation der Prüfungen in der Regie der zuständigen Stellen gesichert. Und eben dies unterscheidet die Berufsausbildung von anderen Bereichen des Bildungssystems.

## Anforderungen an gute Prüfungen

Berufliche Abschlussprüfungen sollen den erreichten Lernstand bewerten und eine verlässliche Information über die beruflichen Kompetenzen eines jungen Menschen geben. Gute Prüfungen müssen

- charakteristische Anforderungen aus der beruflichen Praxis abbilden,
- den Prüflingen die Möglichkeit geben, ihre berufliche Handlungsfähigkeit zu beweisen,
- Leistungen differenziert bewertbar machen,
- in den Verfahren, Kriterien und Bewertungen transparent und fair sowie in den Ergebnissen unabhängig von den Prüfern sein,
- rechtssicher sein und einer juristischen Nachprüfung standhalten, gleichzeitig praktikabel und mit vertretbarem Ressourceneinsatz durchführbar sein.

Dauerhaft gute Prüfungen verlangen nach einer Qualitätssicherung. Hierbei sind zunächst einmal die Aufgabenersteller/-innen und Prüfer/-innen selbst gefragt, ihre Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Qualitätsentwicklung ist aber auch eine Aufgabe von Forschung und Politik. Es gilt, die Prüfungspraxis regelmäßig zu evaluieren und neue Instrumente zu erproben.

## Zielkonflikte und neue Anforderungen

All diese Anforderungen gleichermaßen zu gewährleisten, ist kaum möglich, denn es gibt systematische Zielkonflikte – insbesondere zwischen den Anforderungen an die Zuverlässigkeit und die Ökonomie der Prüfungen, wie die Beiträge in dieser BWP-Ausgabe anschaulich verdeutlichen. Es ist deshalb ein wichtiger Grundsatz, unterschiedliche Aufgabentypen und Prüfungsinstrumente miteinander zu kombinieren.

In den vergangenen Jahren hat das berufliche Prüfungswesen eine Reihe von Veränderungen erfahren. Die wohl wichtigste Neuerung betrifft die Einführung stärker handlungs- und praxisorientierter Prüfungsteile. Dies gilt etwa für den betrieblichen Auftrag, das Kundengespräch, das fallbezogene oder situative Fachgespräch sowie Präsentationen. Diese Instrumente haben zu einer höheren Akzeptanz der Prüfungen in den Betrieben geführt. Zugleich stellen sie höhere Anforderungen an die Prüfungsdurchführung und die Prüfer/-innen.

## Gewinnung und Unterstützung von Prüferinnen und Prüfern

Jedes Jahr werden rund eine halbe Million Abschluss- und Gesellenprüfungen in anerkannten Ausbildungsberufen abgelegt. Hinzu kommen Zwischen- und Fortbildungsprüfungen. Die Leistungen, die von den ehrenamtlich tätigen Prüferinnen und Prüfern erbracht werden, können nicht hoch genug veranschlagt werden, trägt ihr Engagement doch wesentlich zur Sicherung des Prüfungswesens bei. Ihre Freistellung durch die Arbeitgeber stellt jedoch ein zunehmendes Problem für die zuständigen Stellen dar.

Angesichts gestiegener Anforderungen müssen Prüferinnen und Prüfer verstärkt unterstützt und gefördert werden – durch Information und Fortbildung, Erfahrungsaustausch, Supervision und Evaluation. Das Prüferportal des BIBB bietet unter [www.prueferportal.org](http://www.prueferportal.org) dazu vielfältige Anregungen.